

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 5

Artikel: Flab-Einsatz gegen amerikanische Bomber 1943

Autor: Ruegg, Gottfried Fridolin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flab-Einsatz gegen amerikanische Bomber 1943

Oberst aD Gottfried Fridolin Ruegg

Der ehemalige Kdt des Flab Det 21 schildert den Verlauf des Flab-Einsatzes gegen amerikanische Bomberflugzeuge vom Typ Boeing «Fliegende Festungen», die am 1. Oktober 1943 das Schweizer Hoheitsgebiet im Raume Sargans verletzt hatten. Die Flab hatte dabei unmittelbaren Erfolg. ewe

Am 1. Oktober 1943, in der Morgenfrühe, starteten in Bizerta mehrere Flugverbände der US Air Force Richtung Europa. Bomberverbände zu je 3 Staffeln, jede mit 15 «Fliegenden Festungen», hatten das 1250 km entfernte München zum Ziel, andere, mit «Liberator», flogen Wiener Neustadt an. Die Flugzeuge trugen je 10 Bomben von 250 kg Gewicht. Da Italien bereits im September 1943 kapituliert hatte und von alliierten Truppen teilweise

besetzt war, konnte der Anflug 1100 km weit ohne Feindeinwirkung erfolgen. Dabei wurde aber auch das schweizerische Hoheitsgebiet vom oberen Rheintal bis in das Engadin verletzt (Bild 1).

Etwa um 11 Uhr wurden Bomben über Samedan, Celerina und der Mainsäss Alp Davos (Larin) im Notwurf fallen gelassen, die aber glücklicherweise keine Einwohner trafen. Um

11.15 Uhr meldete unser Fliegerbeobachtungsdienst «**Feindliche Flugzeuge Churwalden-Davos**». Es handelte sich dabei offenbar um US-Bomberverbände auf dem Rückflug aus dem süddeutschen Raum.

Die damals gültigen Befehle für die **Feuereröffnung** der Fliegerabwehr verlangten den Beschuss auf ausländische Flugzeuge in Verbänden über drei Flugzeuge, doch durfte die Landesgrenze nicht überschossen werden. Daher mussten für die Fliegerabwehr Sicherheitssektoren festgelegt werden, die den freizügigen Einsatz der Mittel wesentlich einschränkten.

Das Flab Det 21 war die **erste schwere Flab Batterie** unserer Armee, ausgerüstet mit dem Prototyp 7,5 cm Vickers. Im Frühjahr 1943 hatte sie im Welschland im Neutralitäts-Einsatz gestanden und in den Nächten mehrfach das Feuer gegen englische Flugzeuge, die Oberitalien bombardiert hatten, eröffnet. Im Herbst 1943 wurde das Flab Det 21 nach der Remobilmachung der Festung Sargans zugeteilt und stand nur 4 km von der Landesgrenze entfernt im Gruppenverband mit einer zweiten 7,5-cm-Schneider-Batterie und einer Scheinwerferkompanie.

Der 1. Oktober war ein prächtiger, wolkenloser Herbsttag. Mitten in die Retablierungsarbeiten an den Geschützen (drei Kanonen, die vierte in Revision) fiel der **Fliegeralarm**. Die Batterie wurde sofort schussbereit gemacht und kam zu drei Einsätzen.

Erster Einsatz gegen einen Verband von 15 «Fliegenden Festungen», Flugrichtung Rheintal-Chur, Flughöhe zirka 6000 m.

Um 11.50 Uhr wurde der Verband Richtung Rheintal auf etwa 10 km gesichtet. Da sich die Bomber noch im Sicherheitssektor befanden und später den Wirkungsraum der Kanonen nur tangierten, konnten sie nur während 4 Sekunden mit 3 Lagen beschossen werden (total 9 Schuss).

Zweiter Einsatz gegen einen Verband von 12 «Fliegenden Festungen», Flugrichtung Vilan-Calanda, Flughöhe zirka 6000 m.

Der Verband wurde um 12.10 Uhr in Richtung Vilan auf etwa 10 km gesichtet. Er näherte sich aber nur tangential bis 8 km an den Wirkungsraum der Flabkanonen, weshalb er mit von Hand verlängerter Tempierung während 19 Sekunden beschossen wurde (total 19 Schuss). Im Telemeter konnten die Sprengwolken in der Nähe der Flugzeuge deutlich beobachtet werden.

Dritter Einsatz gegen einen Verband von 15 «Fliegenden Festungen», Flug-

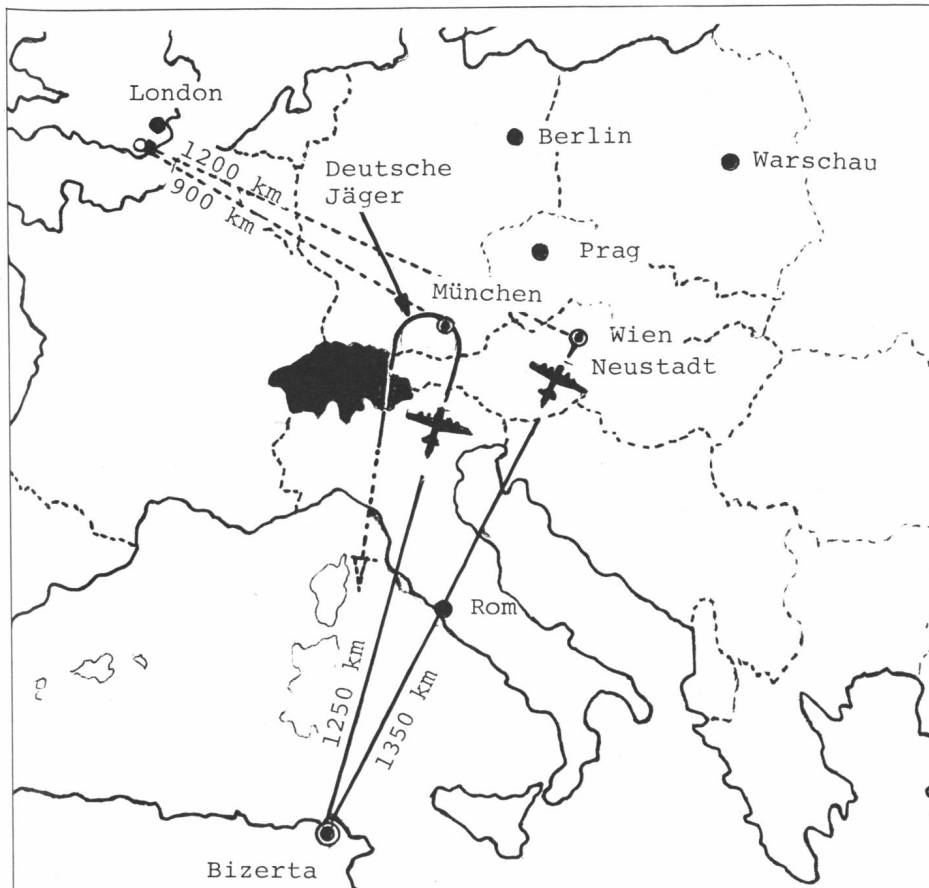


Bild 1. Anflugwege der US-Bomber am 1. Oktober 1943.

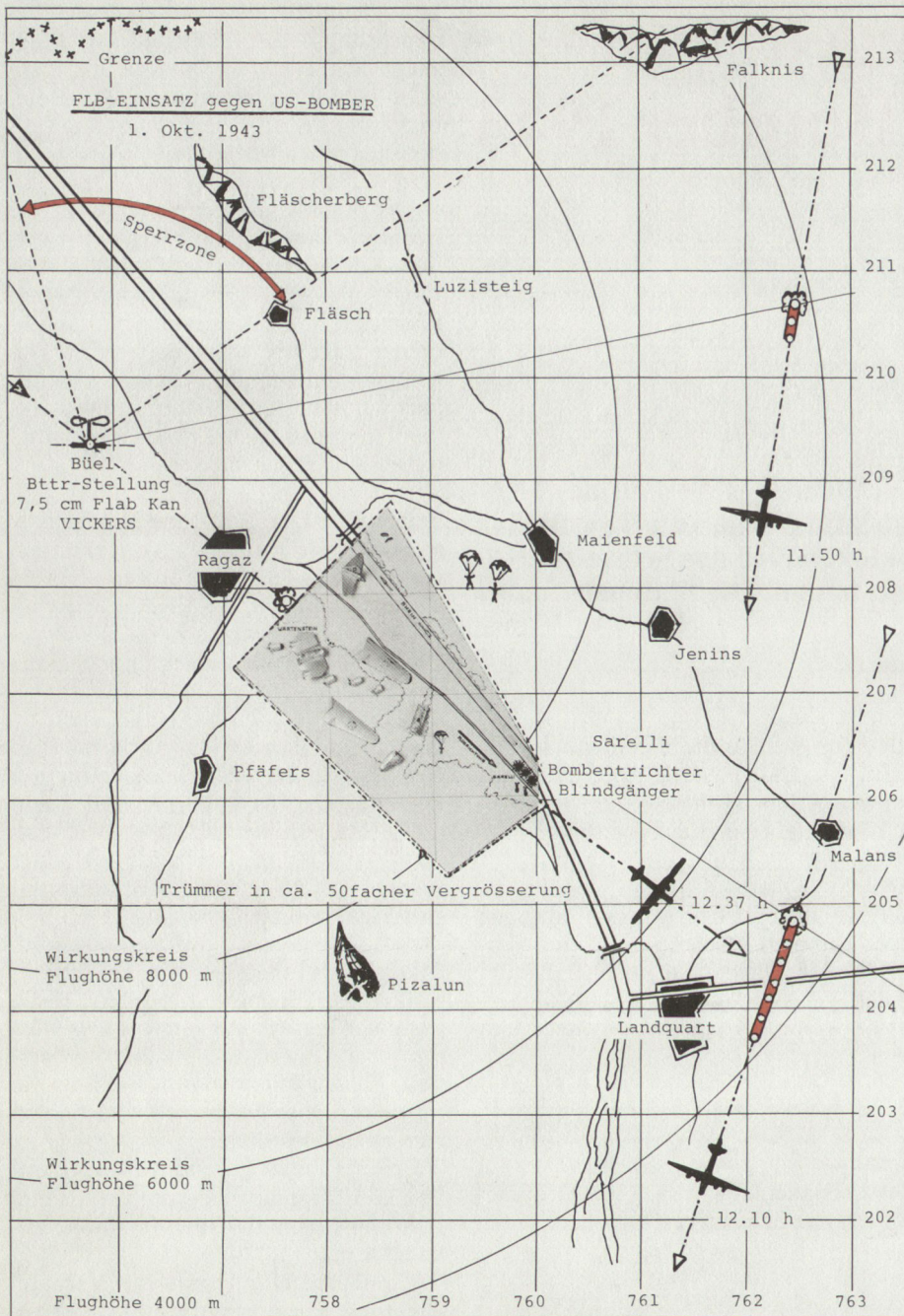


Bild 2. Lage des Flab Det 21 und der US-Bombenflugzeuge.



Bild 3. Treffer eines 7,5-cm-Flab-Geschosses im linken Höhensteuer einer «Fliegenden Festung».

richtung Sargans-Calanda, Flughöhe etwa 4000 m (Bild 2).

Der Verband von 3 Staffeln zu je 5 Bombenflugzeugen überflog, von Sargans kommend, direkt die Batteriestellung. Vermutlich war er um 11.50 Uhr in die Schweiz eingeflogen, um Feldkirch zu bombardieren, dabei wurde er über dem Sämtisgebiet von etwa 20 deutschen Jägern bekämpft.

Das Feuer des Flab Det 21 wurde auf den wegfliegenden Verband auf eine Schrägdistanz von 5,5 km eröffnet und mit total 39 Schuss während 24 Sekunden längs des Flugweges von 2,4 km aufrechterhalten.

Ein Schuss auf das Spitzen-Flugzeug der linken Staffel drang von hinten durch das linke Höhenleitwerk, detonierte und riss das gesamte Leitwerk weg (Bild 3). Dadurch wurde der Bomber kopflastig und stürzte brennend senkrecht ab. Durch Granatsplitter wurden auch die Flügeltanks leck und explodierten. Diese Explosion riss den Rumpf in drei Teile: Bug mit Cockpit, Bombenraum mit Funkraum und Heckteil mit dem Mg-Schützen schlugen getrennt an der Ostseite des St. Margarethenberges auf. Mit dem Auseinanderbersten des Rumpfes fielen die noch an Bord befindlichen fünf 250 kg Bomben bis in die Nähe der Tardisbrücke. Drei Bomben explodierten beim Aufschlag, zwei waren Blindgänger, wovon eine erst 1977 beim Aushub der Zentrale Sarelli der Kraftwerke Sarganserland zum Vorschein kam.

Die Besatzung konnte sich (obwohl mit Fallschirm und Sauerstoffmaske ausgerüstet) nicht mehr retten und wurde beim Aufschlag vom Tode ereilt, ausgenommen davon ein Funker und zwei Mg-Schützen, die herausgeschleudert worden waren und an Fallschirmen niedergingen.

Die Trümmerteile wurden durch das Flab Det 21 geborgen und zur Untersuchung auf Bahnhöfen nach dem Flugplatz Dübendorf verladen. Die Ausrüstungsgegenstände der Besatzung, wie Gummiboot, Funkgerät, Signalballon, Signalarakete, Lebensmittel, Morphiumspritze, Taschentuch aus Seide mit aufgedruckter Europakarte, Fr. 20.000.- Bargeld in deutscher, französischer und italienischer Währung sowie 3000 Schuss Mg-Munition wurden dem Festungskommando Sargans übergeben.

Der überlebende Funker sagte nach seiner Bergung folgendes aus: Die «Fliegende Festung» Boeing B17F Nr. 230126 «Sugar-Food», Ablieferungstermin 12. April 1943, war am 1. Oktober 1943 um 08.00 Uhr in einem Verband von 3 Staffeln zu 15 Flugzeugen in Bizerta gestartet. Der Bombar-

dierungsauftrag war der Mannschaft nicht bekannt. Reisegeschwindigkeit 360 km/h, Flughöhe 6000 m. Vermutlich wurden über Feldkirch 5 Bomben abgeworfen. Heftige Luftkämpfe mit 20 Messerschmitt-Jägern über dem Säntisgebiet, wobei sein Bombenflugzeug mehrere Mg- und Kanonenschüsse erhielt. Der Kommandant des Flugverbandes befahl offenbar hier den Rückflug, obwohl noch die Hälfte an Bomben an Bord war.

Im Telemeter mit 25facher Vergrößerung konnte beobachtet werden, dass auch eine weitere «Fliegende Festung» von Flab-Geschossen getroffen wurde. Diese verliess den Verband und stürzte 10 Minuten später bei Alvaneu ab.

Nachzutragen dies: Die über 100 in Bizerta gestarteten Bombenflugzeuge der US Air Force flogen **ohne Begleitschutz** durch Jäger, da sie sich mit ihren 13 Mg pro Flugzeug selbst schützen konnten. Nach Zeitungsberichten gingen bei dieser Aktion 12 Bomber (d. h. zirka 12%) durch gegnerische Jäger und Fliegerabwehr verloren. ■

Bücher und Autoren:

Seeschlachten im Zweiten Weltkrieg

Von Geoffrey Bennett. 368 Seiten, mit 40 Bildern, 24 Karten und 48 Tabellen. Verlag Wehr & Wissen, Koblenz/Bonn 1981. DM 39,-.

Die Originalausgabe dieses Buches erschien 1975 in Englisch. Als Autor zeichnet ein Kapitän zur See der Royal Navy, dessen Fachkenntnisse Gewähr für eine sorgfältige und eindruckliche Analyse der damaligen Ereignisse bieten. Nach einem Vorwort des ehemaligen Admiralstabschef der amerikanischen Marine Arleigh Burke (dem berühmten «31 Knoten Burke») geht Bennett zunächst auf die Entwicklung der Marinen nach dem Ersten Weltkrieg, auf den Flottenvertrag von Washington (1922) sowie auf die marinenpolitischen Ereignisse dieser Epoche ein. Versehen mit diesen Kenntnissen lassen sich die nachfolgenden Beschreibungen über die wesentlichsten Seeschlachten im Atlantik, im Mittelmeer und im Pazifik besser verstehen. Die guten Fotos im Mittelteil und die hilfreichen Schlachtskizzen vervollständigen das Bild in wertvoller Weise.

Zum Thema «Seekrieg» gibt es zwar eine Vielfalt von Literatur, die von Kurzfassungen bis zu umfangreichen, wissenschaftlich bis ins Detail ausgewertete Arbeiten (man denke etwa an Samuel Eliot Morison 15bändiges Werk über die US-Marineoperationen im Zweiten Weltkrieg) ein breites Spektrum abdeckt, das vorliegende Buch indessen beeindruckt durch die Beschränkung auf das wesentliche, wie auch durch die inhaltlich prägnante und optisch gefällige Stoffvermittlung. J. K.

Militärische Karriere: Wichtig für Stellenbewerber?

Rico Camponovo

Eine durchgeführte Untersuchung zeigt, dass militärisches Kader gefragt ist, vor allem wegen Führungsqualitäten. Vermehrte Militärdienstleistungen sind bei einer Anstellung meist nicht hinderlich. Grössere Unternehmen unterstützen militärische Karriere. FHD sind bezüglich Salär den männlichen Kollegen nicht benachteiligt.

ewe

1 Erhebung

Ist die militärische Karriere wichtig oder unwichtig für Stellenbewerber? Diese Frage war Ausgangspunkt für eine **grössere Umfrage bei 92 Firmen** der deutschen Schweiz mit mehr als 200 Mitarbeitern. Den Personalchefs dieser Firmen wurde ein Fragebogen mit 11 Fragen zu den Themen «**Mann-Militär respektive Frau-Militär**» vorgelegt. Die Umfrage wurde in den drei Branchen Detailhandel (DH), Maschinenindustrie (MI) und elektronischer und elektrischer Apparate- und Gerätebau (EGA) durchgeführt und ist für diese Branchen (zirka 150 000 Mitarbeiter) repräsentativ.

2 Interessiert militärischer Grad?

In einer ersten Frage ging es darum, herauszufinden, ob sich die Firmen für den militärischen Grad ihrer Mitarbeiter interessieren.

10% der Firmen antworten hier mit einem Nein, d.h. sie befragen nicht einmal Bewerber für Kaderpositionen danach. Die Hälfte von ihnen sagt in der Begründung, dass es sie nicht interessiert und die andere Hälfte meint, dass der militärische Grad nichts über zivile Fähigkeiten aussage. Ein erstaunliches Resultat, wenn man bedenkt, welche Bedeutung der militärischen Ausbildung in der Schweiz sonst zugestanden wird.

90% der Antworten lauten «Ja». Frage 2 gibt Aufschluss darüber, was mit diesem «Ja» gemeint ist. Das Interesse am Militär sinkt von oben nach unten in der Unternehmenshierarchie.

Beim oberen Kader bekunden 63% grosses Interesse (37 kleines) am militärischen Grad, beim unteren Kader 29% (68) und bei den sonstigen Angestellten noch 8% (74).

Es stimmt also, dass das **Interesse für die militärische Vergangenheit beim oberen Kader gross** ist. Offizier zu sein, ist eindeutig ein Vorteil, um in Top-Positionen zu gelangen, allerdings haben **auch andere qualifizierte Bewerber reelle Chancen**. Beim unteren Kader und für sonstige Angestellte wird das Militär eher zur Nebensache.

3 Warum ist militärisches Kader gefragt?

Frage 3 gibt Aufschluss darüber, warum nach dem Militär gefragt wird. Was erhoffen unsere Personalchefs über einen Bewerber zu erfahren, wenn sie seinen militärischen Grad kennen?

Interessanterweise haben sich bei dieser Antwort zwei Schwerpunkte herauskristallisiert. Eine Gruppe schliesst aus dem militärischen Grad vor allem auf **Führungsqualitäten des Bewerbers**, auf die Führungsfähigkeit und auf die Führungserfahrung. Die andere Gruppe hingegen legt mehr Ge-

Rückschlüsse auf (in %)				
	Nein	wenig	mittel	viel
Führungsfähigkeit		27	56	14
Führungserfahrung		17	59	21
Disziplin	24	28	41	
Pünktlichkeit, Genauigkeit	34	28	34	
Jährliche Abwesenheit	24	20	35	21